

der Aufstockung von 1764 entsteht diese – zweifellos beabsichtigte – Vorstellung. Das Untergeschoß (der alte gotische Rechteckchor) dient seitdem als Sakristei, doch zeugen von der einstigen Funktion als Chor noch die reiche spätgotische Sakramentsnische, die gotischen Maßwerkfenster, das Kreuzrippengewölbe und die Reste der bemerkenswerten Wandmalereien des späten 14. Jahrhunderts, eines der wenigen Beispiele im Saarland. Sie traten gelegentlich der schweren Beschädigungen der Kirche im 2. Weltkrieg zutage³⁵.

Auch für das 19. Jahrhundert bleibt die Chorturmkirche absolute Ausnahme. Im Saarland gibt es nur ein – allerdings höchst monumentales Beispiel: Die katholische Pfarrkirche St. Michael in Homburg (Abb. 19–20). Sie wurde 1837–41 nach den Plänen des kgl. bayerischen Civil-Bau-Inspektors August von Voit erbaut. Aus der Nordostwand des weiträumigen Saalbaues von fünf Achsen springt der mächtige Chorturm mit fünf Seiten des gestreckten Achtecks frei hervor, beiderseits flankiert von den niedrigeren Sakristeianbauten. Die Kirche ist ein frühes Beispiel der Neuromantik (dem sog. „Rundbogenstil“, wie ihn die Zeit nannte)³⁶.

Umso mehr überrascht es dann, daß seit den 20er Jahren unseres Jahrhunderts tatsächlich wieder echte Chorturmkirchen gebaut werden. Auch im Saarland finden sich Beispiele. So errichtet der Trierer Architekt Heinrich Otto Vogel (der bereits 1950–53 romanische Chortürme in die Neubauten der katholischen Pfarrkirche in Kanzem/Krs. Saarburg, 1958 in die katholische Pfarrkirche in Trier-Pallien, 1970/71 in die evangelische Kirche in Wieswiller/Krs. Kusel übernimmt) 1953 die katholische Pfarrkirche in Niederleuken/Krs. Saarburg und – nun im Saarland – 1957–58 die evangelische Kirche in Beckingen (Abb. 21) als typische Chorturmkirchen³⁷. Anregungen erhielt Vogel unmittelbar u.a. von Albert Boßlet, der ebenfalls in der benachbarten Pfalz zahlreiche Chorturmkirchen bereits in den 20er und 30er Jahren errichtet hatte. Hervorzuheben ist hier vor allem die dem Saarland unmittelbar benachbarte katholische St. Pirminius-Kirche in Hornbach (Abb. 22) von 1926–30, die – in Bruchsteinmauerwerk erbaut, mit mächtigen Strebebögen und Rundbogenfenstern – jene für Boßlet so charakteristische schöpferische Variante romanischer Baukunst zeigt. Kein Zweifel, daß der mit Vogel befreundete Architekt Rudolf Krüger in Saarbrücken diese Kirche kannte und von ihr und – wie von Krüger selbst betont – auch von German Bestelmeyers evangelischer Kirche in Bad Kohlgrub von 1934 angeregt wurde zu seinen beiden evangelischen Chorturmkirchen in Jägersfreude (heute Saarbrücken) (Abb. 23 u. 24) von 1933–37 und Neuscheidt (heute Saarbrücken-Schafbrücke) (Abb. 25 u. 26) von 1953 (völliger Umbau 1983). Bezeichnend bei beiden Kirchen ist der geschichtliche Bezug: In Jägersfreude besitzt das Schiff einen offenen Dachstuhl, der „Chor“ wurde durch

³⁵ Dazu neuerdings Barbara WEYANDT, Die Pfarrkirche St. Martin zu Gersheim-Medelsheim im Bliesgau = Rhein. Kunststätten 352, Neuss 1990.

³⁶ B. H. BONKHOFF (wie Anm. 21); H.J. KOTZUR, Forschungen zum Leben und Werk des Architekten August von Voit, Bamberg 1977.

³⁷ Dazu Claudia MAAS, Das Werk des Architekten Heinrich Otto Vogel – Neubau und Denkmalpflege unter dem Aspekten des „historischen Gedächtnisses“, Saarbrücken: Phil.Diss. 1992, Saarbrücken 1993.